



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

Nr. 150.

Donnerstag den 30. Juni.

1836.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August und September möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährliche Pränumerationspreis einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter, Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche etwa die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indes nach wie vor Einem Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können, wie es auch in diesem Vierteljahre (besonders mit der Chronik) häufig der Fall gewesen ist.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Buchhandlung der Herren Josef Marx und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
- — — — — des Herrn Julius Hebenstreit (Dhlauer-Strasse No. 84.)
- — — — — Handlung des Herrn Carl Fr. Pratorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstrasse).
- — — — — A. M. Hoppe (Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12.)
- — — — — E. C. Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse No. 36).
- — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke No. 59).
- — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
- — — — — Karl Karnasch (Stockgasse No. 13).
- — — — — F. A. Gramsch (Neusch-Strasse No. 34)
- — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).
- — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 5).
- — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 12).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärts an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Mit dem Beginn des neuen Quartales wird die Expedition der Breslauer Zeitung auf die Herren-Strasse Nr. 5. verlegt; in dem seitherigen Expeditionslocale, Albrechts-Strasse Nr. 5., wird die Handlung des Herrn J. G. Schaad die Ausgabe der Zeitung besorgen. Gleichzeitig wird die Stadt- und Universitätsbuchdruckerei der Herren Graf, Barth und Comp., welche bereits früher durch 14 Jahre den Druck der Zeitung besorgte, denselben wieder übernehmen, und erlauben wir uns bei dieser Gelegenheit ergebenst anzuzeigen, daß in Folge dieser Veränderung für sämmtlichen Zeitungs-Druck neue Lettern angewendet werden.

Die Redaction der Breslauer Zeitung.  
Eugen v. Baerff.



## †† Lord Lyndhurst und die Irändische Municipal-Bill.

Der bis jetzt siegreiche Führer der Tory's im Oberhause, der Mann, welcher die Brandsackel zwischen England und Irland anzündete, und den Whigs den Fehbehandelung hingeworfen hat, Lord Lyndhurst, auf den das ganze politische Europa jetzt die Augen richtet, und den auch wir in der Sitzung am 24. Juni werden auf den Kampfsplatz hervortreten sehen, verdient es wohl, daß wir hier mit kurzen Worten seiner früheren Laufbahn und seiner Eigenthümlichkeiten als Redner erwähnen (Lord Lyndhurst\*), Sohn des Amerikanischen Malers Copley, erblickte im Jahre 1772 zu Boston das Licht der Welt. In dem zarten Alter von 3 Jahren mußte er die weite Seereise nach London überstehen, und 20 Jahre später erhielt er als Anerkennung seiner Talente von der Universität Cambridge ein Reisestipendium, welches ihn in den Stand setzte, sein Vaterland zu besuchen. Nach drei Jahren (1798) kehrte er zurück, und nun wurde plötzlich aus dem Mitgliede des Trinity College (er hatte anfänglich auf der Universität Cambridge Theologie studirt) ein Studiosus der Rechtsgelehrsamkeit. Im Jahre 1813 wurde er Sergeant at Law und 1819 Kronanwalt; — da trat abermals ein Wendepunkt für ihn ein: In der Vertheidigung eines Majestäts-Verbrechers zog er die Aufmerksamkeit des Lords Liverpool auf sich, und dieser hatte nicht so bald das große Talent Copley's entdeckt, als er auch beschloß, aus dem radikalen Reformen einen eben so starken Tory zu bilden. Und es gelang. Copley bekleidete bald die ersten Aemter der Krone, wurde 1819 Solicitor-General, vertheidigte als solcher die Sache der Konservativen, verlor zwar die Volksgunst, da namentlich gerade zu derselben Zeit Broughams helles Bestien am Redner-Himmel zu glänzen anfing, doch wurde er von seinen neuen mächtigen Gönnern mit immer höheren Ehrenstellen für seinen Verlust an Popularität entschädigt. Er ward Baronet, 1824 Attorney-General, 1826 Vicepräsident der Reichskanzlei und erhielt 1827 die höchste Würde nach dem Premier-Minister, das Lord-Großkanzleramt mit der Präsidentschaft im Oberhause. Von nun an führte er den Titel Baron Lyndhurst, und befolgte getreulich den Wahlpruch in seinem neuen Wappen, ultra pergere. — Lord Lyndhurst besitzt als Redner kein, was man so zu nennen pflegt, glänzendes Talent, dennoch ist er aber seinen Gegnern fürchterlicher fast als alle. Wenn Brougham auftritt, wenn er mit dem Feuer seiner Beredsamkeit alle Herzen schmilzt, hinarreißt und betäubt, wenn er mit stehenden Sarkasmen, mit beißendem Spott seinem Gegner eine tödtliche Wunde nach der andern beibringt, da kümmern ihn alle 350 Pairs der Opposition nicht, welche gegen ihn aufstehen. Aber wenn Lord Lyndhurst in die Schranken tritt, da wird es ihm unheimlich, da dünkt es ihm, als sei der böse Dämon seines Lebens erschienen. Da sitzt er, während Brougham seinen letzten Pfeil, den einzigen vergifteten, entsendet, da sitzt er, auf der letzten Bank der Opposition, an die Mauer gelehnt, scheinbar theilnahmlas, das linke Bein über das rechte geschlagen, während der vordere Theil des rechten Fußes bis zur Ferse sich langsam auf- und niederbewegt. Steigt seine Aufmerksamkeit, so hebt sich leise das mit einer blinden Perücke bedeckte Haupt; wie spielend aber etwas unruhig schlägt er mit seinem Stock an seinen Sessel, während von Zeit zu Zeit der lange Mund sich verzieht, als hätte er Mühe aufzubeißen. Was übrigens auch vorgehen

möge, läßt er sich nicht leicht in ein Privatgespräch ein, sondern folgt ruhig der Debatte. Endlich hat sein Gegner genügend, und Lyndhurst erhebt sich zur Rede. Stills verbreitet sich im Saal, den Brougham bis in seinen letzten Winkel mit Lärm erfüllt hatte. Keine Spur von Unmuth oder Aufregung ist in solchem Augenblick auf Lyndhursts Gesicht bemerkbar, das den sanftesten, bescheidensten Ausdruck angenommen hat, und dessen Höflichkeit man vergißt, so charaktervoll zeigt sich der Mund, die gewölbte Stirne, die Adernase, so lebhaft und durchdringend das Auge, so voll ungezwungenen Anstands die ganze hohe Gestalt. In seinem Benehmen liegt ein Air der großen Welt, eine Sicherheit in den Hofmannsmannieren, wie man sie bei wenigen Advokaten findet. Die fürchterlichste Waffe aber ist seine Selbstbeherrschung, seine eifrige Ruhe, welche er schon früh sich aneignete, und so fest zu halten wußte, daß man vielleicht nicht ein Beispiel kennt, wo ein Gegner ihn aus der Fassung, oder ihn zu einer heftigeren Aufwallung der Leidenschaft verlockt hätte. Als in den parlamentarischen Erörterungen über die Entlassung des Melbourne'schen Ministeriums Lord Brougham in einer fast dreistündigen Rede einen ganzen Strom von Geist, Witz und Galie gegen die triumphirende Partei losgelassen hatte, wobei einige der bittersten Hiebe auf Lord Lyndhurst, den neuen Lordkanzler, fielen, nannte es dieser den leichtfertigen Angriff eines leichtfertigen Mundes, und gab ihm dann mit größter Seelenruhe Schlag für Schlag, Stich für Stich zurück, bis Brougham, der sich niedergesetzt hatte, und schrieb, als hörte er gar nicht darauf, es nicht mehr aushalten konnte, vor Wuth zitternd aufsprang, und „zur Ordnung! zur Ordnung!“ rief. Es lag etwas Komisches darin, da Brougham gleichsam den Lordkanzler aufforderte, den Lordkanzler zur Ordnung zu wissen. — Zum andern trauen die Pairs selbst ihren Ohren kaum, wenn sie die Darstellung einer Angelegenheit aus Lyndhursts Munde vernehmen, die Sache erscheint dann schwarz, während sie vorher hätten schwören wollen, sie wäre weiß gewesen, und so war dies auch der Fall bei den letzten Amendments zur Irändischen Municipal-Bill. — Lyndhurst ist aller Meister durch seine Selbstbeherrschung und den ungemeinen, alles durchdringenden Scharfsinn. — Fragen wir nun endlich noch, was wird das Schicksal der neuen Lyndhurst'schen Bill sein? so ist die Antwort schwierig, denn selbst der mit Englands Verfassung und Lage Vertraueste, selbst der tiefste Kenner aller Männer, welche am Rudre des Staates und der Parteien stehen, kann hier Fehlschüsse machen, und gerade das entgegengesetzte Resultat daraus folgern. Die meisten Deutschen Blätter, wenn nicht fast alle, meinten theils in Privatmittheilungen, theils in eigenen Artikeln, es werde eine friedliche Ausgleichung, so wie bei der Englischen Municipal Reform-Bill, zu Stande kommen, und so schien es auch, als sich das Parlament vor Pfingsten vertagte. Alles nachher veränderte sich die Scene. Lord John Russell sprach zwar noch immer von Nachgiebigkeit, das Unterhaus änderte, wie es heißt, aus demselben Grunde seine anfängliche Bill um, es stich nicht alle Amendments des Oberhauses, und sprach zuletzt schriftlich aus, es wolle mit dem Oberhause in gutem Vernehmen bleiben. Allein es fragt sich, werden die Lords mit Consequenz oder Inconsequenz verfahren? Nur im erstern Falle behaupten sie das Feld, im letztern werden sie, mögen die Bedingungen der Kapitulation noch so annehmbar klingen, geschlagen. Sie können nicht gut nachgeben, und werden es auch nicht. War

\*) Eigentlich heißt er: John Singleton Copley.



um schreitet man nicht mit der Lösung dieser wichtigen Frage rasch vorwärts, warum sucht man immerwährend Zeit zu gewinnen, und die große Entscheidung zu verzögern? Geschieht es, um im Geheimen friedliche Verträge zu schließen? Vielleicht, doch wahrscheinlicher und weit sicherer ist es, daß man die Streitkräfte prüft, verstärkt, vorbereitet, um bei der Krisis mit Erfolg zu kämpfen. — Der 24. Juni ist ein dies nefastus entweder für die Corps oder die Whigs, wir glauben: für die letzteren.

### S u i a n d.

P o s e n, 27. Juni. Bekanntlich ist unsere Provinz reich an Bruch- und Sumpfgenden, deren successive Entwässerung am Ueberbau bereits große Landstriche gewonnen hat. Besonders ist in der letzten Zeit von der Königl. Regierung außerordentlich viel zur Trockenlegung dieser Sümpfe geschehen, und stellenweise zeigt sich bereits da die höchste Fruchtbarkeit, wo bisher nur ein spärlicher Heuertrag erzielt wurde. Die schon zu Anfange dieses Jahrhunderts begonnene, später unterbrochene Entwässerung des, durch 7 Kreise sich hinziehenden Dobra Bruchs ist neuerdings durch bedeuende Vervollkommnung der Meliorations-Anlagen wesentlich gefördert worden, und wird jetzt, da man die zeitlichen Streitigkeiten der anwohnenden Interessenten durch ein förmliches Statut beseitigt hat, rasch vorwärtschreiten. Desgleichen ist gegenwärtig die Entwässerung des sogenannten Polnischen Bruchs im Fraustädter Kreise, der eine Meile groß ist, im Werke. Die geometrischen Vorarbeiten sind bereits gänzlich beendigt und die Aufstellung des vollständigen Entwässerungs-Planes wird binnen Kurzem statthaben. — Auch die Regulirung des Delaflusses im Kröbener Kreise, der fast abjährl. über seine Ufer trat und den Ertrag von 20,000 Morgen Landes verflümmerte, hat schon begonnen und verspricht den günstigsten Erfolg. Eben so ist die Entwässerung der Loszopner Brüche in demselben Kreise, für welche die geometrischen Vorarbeiten schon früher beendigt waren, im verfloßenen Jahre wieder aufgenommen worden, so wie die Trockenlegung des Bartsch-Bruchs, welche bereits zu Südpreußischen Zeiten beabsichtigt wurde. So schreitet unsere Provinz in der Boden-Cultur mit raschen Schritten vorwärts.

### D e u t s c h l a n d.

Hannover, 23. Juni. (Hannov. Itz.) Die Regierung hat der allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs ein Gesetz über die Rechts-Verhältnisse der Juden vorgelegt, dessen wesentlicher Inhalt Folgendes ist: In dem größten Theile des Königreichs Hannover sind die Juden nach den bisherigen Bestimmungen bloße Schutzensossen, welche gegen Erlegung eines Schutzzeldes durch einen Schutzbrief die Befugniß zum Aufenthalt an einem ihnen angewiesenen Orte und in der Regel auch zu einem beschränkten Handelsbetriebe erhalten haben. Als Folge des Schutzzelddes tritt eine Beschränkung in dem Rechte der Verheirathung ein. Als bloße Schutzensossen sind sie von der Ausübung politischer Rechte, insbesondere von der Bekleidung öffentlicher Ämter ausgeschlossen; sie können kein Bürgerrecht erlangen, nicht Mitglieder von Zünften werden, und sind dadurch schon von den wichtigsten Gewerben ausgeschlossen. Der Handel ist ihnen durch mehrfache Beschränkungen, namentlich in Bezug auf die Handelsgegenstände und auf die Gehülfen bengt. Der Erwerb von Grundeigenthum ist, vorbehaltlich einer besondern Bestattung, ihnen versagt. Auch

treten in ihren privatrechtlichen Verhältnissen verschiedene Abweichungen ein. In einigen Landestheilen ist jedoch der Zustand der Juden günstiger. So gilt in Ostpreußen im Wesentlichen das Königl. Preuß. Juden-Erict von 1812; in Hildesheim sind, nach Aufhebung der Westphälischen Gesetze über die Juden, die meisten, jedoch nicht alle, Beschränkungen der älteren Provinzen eingeführt; und in der Landdrosterei Danneberg findet durch die dortige freie Gewerbeverfassung für sie manche Erleichterung Statt. Durch das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Juden, welches der Ständeversammlung vorgelegt ist, sollen nun im Allgemeinen die Beschränkungen, welche in dem gegenwärtigen Zustande keinen innern Grund haben, aufgehoben, die Juden den Christen in allen Beziehungen wo es ohne Nachtheil für das Ganze geschehen kann, gleichgestellt, und von dem Nothhandel so viel als möglich entfernt, endlich auch für deren sittliche, religiöse und intellectuelle Ausbildung Sorge getragen werden. Die Hauptbestimmungen des Gesetzes sind danach folgende: 1) „Allgemeine Bestimmungen.“ Die Juden im Königreiche sollen mit den christlichen Landeseinwohnern gleiche Rechte und Pflichten haben, so weit nicht das gegenwärtige Gesetz Beschränkungen trifft. Doch müssen sie einen bestimmten Familien-Namen annehmen, und bei Aufträgen über Rechtsgeschäfte jeder Art, so wie bei ihren Handelsbüchern sich der Deutschen oder einer anderen lebenden Sprache und Schrift, so wie der christlichen Zeitrechnung bedienen, indem diesen sonst keine rechtliche Wirkung beigelegt wird. 2) „Staatsrechtliche Verhältnisse.“ Das Schutzzelldes der Juden wird aufgehoben und das Schutzzeld, welches bisher etwa eine jährliche Einnahme von etwa 4500 Thlr. einbrachte, fällt hinweg. Aber die Juden können nicht Mitglieder der allgemeinen Stände-Versammlung und nicht Mitglieder der Provinzial-Landschaften sein, auch, in der Regel nicht zu Staats- und Gemeinde-Ämtern, so wie zur Advocatur nicht zugelassen werden. 3) „Verhältnisse zu den Gemeinden.“ Die Juden sollen der Gemeinde ihres Wohnortes nach den für die Christen bestehenden Bestimmungen angehören. Zu ihrer selbstständigen Niederlassung ist die Erlaubniß der Obrigkeit nöthig, und kein jüdischer Landes-Einwohner darf ohne einen Trauschein derselben sich verheirathen. 4) „Synagogen. Schulen. Armenwesen.“ Das Synagogen-, Schul und Armenwesen der Juden soll unter Aufsicht des Staates gestellt werden. Jeder im Königreiche wohnhafte Jude muß einer Synagogen-Gemeinde angehören. An jedem Sabbath und an allen Israelitischen Festtagen ist von dem Rabbiner oder von einem sonstigen Synagogen-Diener über religiöse Gegenstände wenigstens ein Vortrag in „Deutscher Sprache zu halten.“ — Besteht keine besondere jüdische Schule, so müssen die Kinder der Juden an dem Unterrichte in der christlichen Orts-Schule Theil nehmen. Diese Verpflichtung bezieht sich jedoch nicht auf die Theilnahme an der christlichen Religions-Lehre. 5) „Gerichtsstand und privatrechtliche Verhältnisse.“ Bisher hatten die Juden häufig einen andern Gerichtsstand als die Christen, sie waren zum Beispiel in den mit Gerichtsbarkeit versehenen Städten der Reichsbauerei des Amtes unterworfen. Dies wird geändert. In Ansehung des Gerichtsstandes und des Vormundschaftswesens soll kein Unterschied zwischen Christen und Juden Statt finden. Auch in den privatrechtlichen Verhältnissen der Juden finden bisher Abweichungen von der christlichen Staats- und bürgerlichen Bestimmungen statt. Nach den bisherigen Bestimmungen ist die Abtretung von Forderungen eines



Juden an einen Christen untersagt; die Juden können, in Folge ihrer Schuttbriefe, höhere Zinsen nehmen als die Christen; es treten bei ihnen in Bezug auf Herausgabe gestohlener und ihnen verpfändeter Gegenstände Abweichungen zu ihren Gunsten ein; es findet in Ansehung der Wechselbarkeit der Unterschied statt, daß nach der Wechselordnung von 1822 alle Juden wechselsähig sind; den Ehefrauen der Juden gebührt nach römischem Rechte nicht das Vorzugs-Recht wegen der Dotalforderung; das Zeugniß des Juden hat nicht gleiche Glaubwürdigkeit mit dem des Christen; die Handlungs-Bücher der Juden stehen in der Beweiskraft nicht denen der Christen gleich; endlich treten auch beim Erbrechte in Folge jüdischer Ritual-Gesetze und Gewohnheiten manche Verschiedenheiten ein. Alle diese Abweichungen sollen aufhören, und die privatrechtlichen Verhältnisse der Juden nach denselben Gesetzen, wie die der Christen, beurtheilt werden. Bei denjenigen Handlungen jedoch, welche wegen Verschiedenheit der Religion an besondere Erfordernisse gebunden sind, bei dem Eide, bei den Aufgeboten, bei der Trauung, bei Präsentation und Protestation der Wechsel am Sabbath und an jüdischen Feiertagen ist die Beobachtung derselben zur Gültigkeit des Rechts-Geschäftes nochwendig. Die Ehe zwischen Christen und Juden bleibt, wie bisher, verboten. 6) „Erwerb von Grund-Eigenthum.“ Die Juden sollen Grund-Eigenthum erwerben können. Jedoch ist zum Erwerbe von Grund-Eigenthum, zu welchem christliche Einwohner für dienstherrliche oder gutherrliche Leistungen verpflichtet sind, die Erlaubniß der Landdrostei erforderlich. Die mit dem Grundeigenthume verbundenen Ehrenrechte, als Patronat, Gerichtsbarkeit und Polizei werden, so lange der Besitz des Juden dauert, durch Behörden ausgeübt. Ergäben sich aus dem Erwerbe von Grund-Eigenthum durch Juden Nachteile für das Gemeinwohl, so soll das Ministerium Beschränkungen anordnen dürfen. 7) „Gewerbebetrieb.“ Die Juden sollen zünftige und unzüchtige Gewerbe erlernen und betreiben dürfen. Doch bleibt dem Ministerium vorbehalten, etwaige Ausnahmen und Beschränkungen anzuordnen. 8) „Ueber den Nothhandel.“ Der Nothhandel oder Schacher, d. h. das Gewerbe des Trödelhandels, des Ausleihens von Geld im Kleinen auf Faustpfänder oder Handschriften, und des Hausrens, sollen in Gegensätze zu den bisherigen Bestimmungen, wonach die Juden fast allein darauf angewiesen waren, nur ausnahmsweise solchen Juden gestattet werden, welche ohne jenen Handel sich Unterhalt zu erwerben außer Stande sind. Die, welche ihn treiben, können kein Bür, errecht erwerben, und keine Genossen einer Zunft werden. Für sie werden vielmehr etwa alle die Verhältnisse so verbleiben, wie sie bisher für die Juden im Allgemeinen bestanden haben, nur daß sie von Erlegung des Schuggeldes befreit sind. 9) „Ausländische Juden.“ Ausländische Juden sollen nicht zur selbstständigen Besetzung im Königreiche zugelassen werden. Jedoch soll auch hier das Ministerium in besonderen Fällen eine Ausnahme gestatten dürfen.

#### D e f i e r r e t h

Wien, 22. Juni. (Privatmittheilung.) Im Verlaufe des heurigen Jahres und zwar schon seit mehreren Monaten sind hier mehr Personen als gewöhnlich am Durchfall gestorben, worunter mehr einzelne Fälle mit den Erscheinungen der Cholera zu bemerken waren. Diese Todesart nahm nun seit einigen Wochen einen mehr beunruhigenden Charakter, und es ist seit Kurzem gewiß, daß die Cholera hier wieder herrscht, wo-

von einige Vorstädte mehr als andere betroffen sind. Ein Opfer dieser Seuche soll auch der vor drei Tagen in Piesking, nahe an Schönbrunn, verstorbene ehemalige Staatsrath und Leibarzt des Kaisers Franz I., Andreas Freiherr v. Seif, sein. — Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Bailli v. Tatitschew, ist nach Karlsbad abgereist.

Wien, 25. Juni. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Villach hatten die Herzoge von Orleans und Nemours, nachdem ihnen bei ihrer Durchreise das Infanterie-Regiment Teuschmeister, welches aus den eingebornen Wienern besteht, durch den Obristen Fürsten Schwarzenberg, Sohn des verstorbenen Generalissimus, in Parade vorgeführt worden war, dem sämmtlichen Offizier-Corps ein Diner gegeben. Abends gab das Offizier-Corps einen Ball, welchem die erlauchten Fremden beiwohnten und hierauf ihre Reise fortsetzten. — Fürst Paul Esterhazy soll erst im Herbst nach der in Prag stattfindenden Krönung des Kaisers sein Recreditiv bei S. M. dem König von England überreichen. Er tritt sodann in den Privatstand zurück. — J. Maj. die Erzherzogin Marie Louise machte noch keine Besuche in der Stadt. J. K. H. die Infantin von Lulka speiste gestern bei J. M. in Schönbrunn.

Wien, 24. Juni. (Privatmitth.) Gestern Vormittag brach sich J. M. die ehemalige Kaiserin von Frankreich, Herzogin Maria Louise von Parma, zum erstenmal seit ihrer Ankunft in die Stadt, und zwar zuerst zu den Gräbern ihres erlauchten Vaters und Sohns bei den Capuzinern. In Begleitung der von Schmerz und Gram gebeugten Fürstin befand sich Graf Bombells und eine Ehren-Dame. Die Capuziner hatten schon in der Frühe ein Requiem für den Kaiser v. Mexiko abt in der Kirche veranstaltet, und nach Beendigung desselben begann eine Todtenmesse, der J. Maj. die Herzogin Maria Louise unter Thränen beiwohnte. Nach Anhörung derselben verlangte sie in die Gruft hinabgeführt zu werden und warf sich alldort in den von den Patres-Capuzinern eigens hergerichteten Beisgemel vor den Särgen ihres erl. Vaters des Kaisers Franz und ihres Sohnes in tiefem Schmerz und Andacht versunken, nieder. Nach Beirichtung eines Gebets erhob sie sich nach einer Viertelstunde und trat mit männlicher Fassung den Rückweg aus den Hallen des Todes an. Diezüge der erlauchten Frau zeigten bei ihrem Austritt aus dem Kloster tiefen Gram und ernste Haltung, aber auch religiöse Ergebung in ein hartes Geschick und höhern Willen. — Heute erst stattete J. M. ihren ersten Besuch bei J. K. H. der Herzogin v. Lulka ab. — S. K. H. der Prinz Wasa begleitet dieser Tage seine Gemahlin in die See-Wälder nach Doberan und kehrt von dort über Döbenburg hither zurück. — Vor einigen Tagen hatte die unphälich gewesene veraittmete Gräfin Cajitan Bathiany, welche sich der ausgezeichneten Günst wiland J. M. der Königin Theresia von Sardinien, Mutter J. M. der regierenden Kaiserin, erfreut hatte, die große Ehre, von J. M. der Kaiserin mit einem Besuch überrascht zu werden, eine Auszeichnung, die bisher nur Frauen süßlichen Geburts wiederfuhr. Die Erscheinung dieser hohen gestrichen Frau hatte eine magische Wirkung auf das Gemüth und dieser mit den herrlichsten Geistesgaben geizierten Dame. J. Maj. verweilte gegen eine Stunde und kehrte unter einem großen Zusammenlauf der erlauchten Menge nach Schönbrunn zurück. Man weiß, daß die Gräfin Bathiany längst den kleinen Kammergütern bei der regierenden Kaiserin genießt.



Wien, 25. Juni. (Privatmitth.) S. K. H. der Prinz von Salerno trifft mit seinem Oheim des Königs von Neapel Majestät zugleich in Schönbrunn ein. — In Folge der in den letzten Wochen vermehrten Sterblichkeit hat die Regierung, stets bedacht Alles zu überwachen, die während der Cholera angeordneten Vorsichts-Maßregeln in den Krankenhäusern und Spitälern erneuern lassen. — Der päpstliche Nuntius von Ostini, der im Laufe des nächsten Monats das Cardinal-Barret aus den Händen S. M. des Kaisers erhalten soll, besuchte im Laufe dieser Woche die öffentlichen Gefängnisse zum Trost aller Gefallenen und Unglücklichen. Als er in das durch seine menschenfreundliche Behandlung als ein Musterbild aller Kerker unter der Leitung des Direktors und Rathes Peter trefflich organisierte Strafhaus eintrat, begab er sich zuerst in die Capelle der Gefangenen und verrichtete ein Gebet unter Assistentz der dort angestellten Geistlichen. Hier-auf begab er sich in jeden einzelnen Kerker und alle Arbeitszimmer und brachte überall durch seine Kreuzseitigkeit Trost und Erhebung des Geistes für die Leidenden. Man vermuthet, daß er nach seiner Rückkehr in Rom eine Anstellung im Departement des Innern erhalten werde. — Dem Vernehmen nach war der Herzog von Nemours auf seiner Reise in Roveredo unpflichtig geworden, allein die Prinzen gedachten des andern Tags ihre Reise fortzusetzen.

Klausenburg, 4. Juni. (Privatmitth.) Die seit Jahren mit gutem Erfolge bestehenden Eilwagenfahrten sind nun auch nach Siebenbürgen verpflanzt worden, mit der zwischen Klausenburg und Großwardin bestehenden hat es guten Fortbestand, und dieselbe ist am 25 v. M. in Folge einer Wette, anstatt in den festgesetzten 14, in 12 Stunden zurückgelegt worden. Vom 26. Juli d. J. angefangen wird diese Eilfahrt über Großwardin und Debreczin bei Pesth ausgedehnt werden, und ist hierzu, anstatt des bisher gebräuchlichen Wagens, bereits ein anderer, dem kleinen Batarb ähnlicher, in der Arbeit.

### Großbritannien.

London, 18. Juni. Als neulich durch eine Botschaft des Unterhauses eine Konferenz mit dem Oberhause verlangt wurde, um Uebereinstimmung in Betreff einer Bill (es betraf das Drucken der Statuten) zu erzielen, und der Lord-Kanzler die herkömmliche Phrase aussprach, daß Ihre Herrlichkeiten die letzten Zeiten voll Verlangens wären, ein gutes Verhältniß mit dem Unterhause zu unterhalten, erhob sich ein lautes Gelächter. Dagegen ist der Ausdruck „Kollision“ seit der jüngst so sehr gestrigerten Spannung zwischen beiden Häusern hier das parlamentarische Modewort geworden; man liest es in jeder Spalte unserer Zeitungen, und die Irlandsche Municipal-Bill heißt in ihrer neuesten Modification, die sie durch Lord S. Russell erhalten, kurzweg die Kollisions-Bill.

In einer der letzten Sitzungen des Oberhauses beschwerte sich der katholische Lord Stourton darüber, daß die Schneidegilde von St. Johannes dem Käufer in Dublin eine Bittschrift geg'n ihn eingereicht habe, die seine Ehre als Pair beleidige, indem er des M.ineids beschuldigt werde, weil er für die Irlandsche Kirchen-Bill gestimmt habe. In derselben Sitzung wurde eine Bittschrift von 8000 Einwohnern Manchester's für die Amendements des Oberhauses zur Corporations-Bill eingereicht.

D'Connell wird jetzt fast überall hin von seinem angebl. Sohn, Henry D'Connell oder Henry Cour-

tenay, wie derselbe nach seiner Mutter heißt, verfolgt. Auch in der letzten zu Gunsten des Herrn Buckingham gehaltenen Versammlung hatte Ersterer kaum ausgedehet, als der junge Henry ihn beim Rockshofe faßte, mit den Worten: „Sie reden von Gerechtigkeit, erweisen Sie mir erst mein Recht, ich bin ihr Sohn.“ Es erhob sich ein großer Tumult, D'Connell verließ das Zimmer, und der Pseudo-D'Connell wurde zur Thür hinausgeworfen. An demselben Abend trat Henry D'Connell in dem Theater der Königin als Norval in der Tragödie Douglas von Home (Lord Kames), und seine Mutter, Miß Courtenay, als Lady Norval auf. Er hatte Einladungen zu seinem Benefiz herumsenden lassen, in denen von der Hartherzigkeit seines Vaters die Rede war. Doch war das Publikum nicht eben zahlreich. Zwischen dem Trauerspiele und der darauf folgenden Poffe: „Der Irländer in London“, sollten mehre Musikstücke gespielt werden; allein es fand sich, daß Henry D'Connell die Virtuosen nicht vorausbezahlt hatte, wo-auf diese sich zu spielen weigerten. Das konnte der Gallerie nicht entgehen, welche die Acteurs und Musikanten mit einem Hagel von Redensarten begrüßte, der sich bald in Apfelsinenschalen, faule Stachelbeeren und falsche Sechslinge verwandelte. Die Musikanten schienen indessen ihre Plätze behaupten zu wollen und hatten ihre Hüte aufgesetzt; all-in nun drang-as Parterre in das Orchester ein, und es setzte einen regelmäßigen Faustkampf. Am Ende wurde die Ruhe hergestellt und das Stück zu Ende gespielt.

Der Schottische Geistliche Herr Brewster hat von den dortigen kirchlichen Behörden durch alle Instanzen hindurch einen Verweis darüber erhalten, daß er dem Schmause beige-wohnt, der in Paisley zu Ehren D'Connell's gegeben wurde. — Ein Geistlicher der neuen katholischen Sekte, die sich in Irland gebildet hat, meldet in einer Dubliner Zeitung mit großer Freude, daß in Die am 5ten d. die Messe in Englischer Sprache und mit zweckmäßigen Aenderungen abgelesen sei.

Laut Briefen aus Dublin herrscht in Donegal die äußerste Hungersnoth; bei Ankunft eines kleinen Schiffs mit Kartoffeln, welches die Regierung gesandt hatte, waren die Hungrigen so gierig gewesen, zu den Kartoffeln zu gelangen, daß sie die Matrosen über Bord gedrängt haben würden, hätte sie nicht eine starke Abtheilung der Polizei davon abgehalten.

### Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Aufenthalt des Hofes zu Fontainebleau wird den ganzen August über dauern, und, wie man hört, sehr glänzend werden. Man spricht von Schauspielen, Jagdpartien, großen Dinern, Ballen u. s. w., und schätzt die Ausgaben dafür auf 2 Millionen Frks. Auch zu Compiègne, wohin der Hof kommen wird, um das Lager zu besichtigen, macht man große Vorbereitungen. Außer den Einladungen an Auswärtige werden auch die ersten Personen von Paris, Mitglieder der hohen Geistlichkeit, alle Familien der Vorstadt St. Germain, bis sich dem Hofe angeschlossen haben, Paris, Deputirte, Gerichtspersonen, Militairs u. s. w. eingeladen werden. diesen Festen beizuwohnen.

Die neulichen Briefe aus Algier meldeten, wie man sich erinnern wird, die Verhaftung und Abführung meh-erer vornehmen Mauren nach Bona, unter denen sich einer Namens Hamden, dessen Sohn in Paris lebt, befand. Dieser Sohn, Ali Effendy Ben Hamden seinem vollständigen



Titel und Namen nach, reclamirt im Mess. gegen diese Nachricht und die daran geknüpften Voraussetzungen eines Verrätherei. Er sagt zwar, seine Einwendungen könnten nicht genügend sein, da er ohne Nachrichten aus Algier sei, indessen sei doch die Verhaftung seines Vaters gewiß falsch, da derselbe Algier auf immer verlassen habe, und vor drei Wochen nach Konstantinopel abgereist sei, um in die Dienste des Sultans zu treten. Zu gleichem Zweck wird sich auch der Sohn Ben Hamden nach Konstantinopel begeben und Paris auf immer verlassen. — Privat-Nachrichten aus Algier zufolge, wäre die obige Verhaftung nicht wegen Verrätherei geschehen, sondern weil die gedachten Mauren eine Protestation unterzeichnet und an den König der Franzosen geschickt hätten, die sich gegen die Verhaftung einiger andern vornehmen Araber richtete, die man als Repräsentanten für die von den Hadjuten gefangen genommenen Herren Müller und Meurice, und weil man sie der Einverständnisse mit diesen räuberischen Stämmen beschuldigte, ins Gefängniß geworfen hatte.

Seit der förmlichen Versicherung, die Hr. Thiers auf der Tribüne von der festen Absicht der Regierung, Algier zu behaupten, gegeben hat, sind auf der Polizeipräfektur viele Pässe nach dieser Colonie genommen worden. Unter den Leuten, die sich dort niederzulassen beabsichtigen, sind besonders viele Ackerbauer und Seiden-, Woll- und Leinen-Arbeiter.

#### Domanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Juni. (Privatmittheilung.) Mit Lord Ponsonby hat sich nichts verändert. Seine Stellung zu dem Ministerium ist noch dieselbe geblieben. Schurhil geht seit 10 Tagen aus und als er sich zum erstenmal in Salata zeigte, war er der Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit sowohl von Seite der Rajas als auch der Türken. Man sagt, Lord Ponsonby habe sich bei Gelegenheit des letzten Banquets, welches der Seraskier Pascha gab, neuerdings sehr kräftig gegen den Reis Effendi ausgesprochen. — Seit Beendigung der Feiertlichkeiten ist es nun stille geworden. Der Sultan ist in dem Pallast der süßen Gewässer geblieben, und dürfte den ganzen Sommer alldort verweilen. Unter dessen ist die Nachricht bekannt, daß S. H. alle Minister auf ihren Landhäusern besuchen wird, und schon treffen Alle große Anstalten, um diesen Fürsten würdig zu empfangen. — Seit drei Wochen verbreitete sich das Gerücht, daß 12000 Russen bis Kalarasch an der Donau vorgerückt wären, angeblich um die bevorstehende Räumung von Silistria von Seiten dieser Truppen zu erleichtern, und die Fäden des Friedens verbreiteten hierüber allerlei falsche Nachrichten. Allein bei näherer Erkundigung zeigte sich die Sache grundlos. Es war bloß ein Ablösungs-Detachement der dortigen Besatzung, wogegen eben so viele Truppen wieder abzogen. Die abgeschlossene Convention wegen Räumung dieses Schlüssels des Reichs besteht in voller Kraft und der Großherr hat seine Zufriedenheit darüber erst kürzlich dadurch an den Tag gelegt, daß er den russischen Botschafter Herrn von Buteniewff kostbar Tabatieren reich mit Brillantien besetzt, den Grafen Dolof, dem Herr von Buteniewff und dem Grafen Nesselrode überreichen ließ. Andererseits hat Herr von Buteniewff den Beamten der hohen Pforte, welche bei Gelegenheit dieser Verhandlungen verwendet wurden, im Namen seines Souverains 20000 Schinen zugestellt. — Der Streit der moldanischen Bojaren mit dem Fürsten Stourdja hat endlich zu dem Resultat geführt, daß sich der Sultan im Einverständniß mit dem russischen Hofentschloß eine schiedsrich-

terliche Commission alhier niederzusetzen, welche die Beschwerden der hohen Pforte vorzulegen hat. Demzufolge hat den russisch R. General-Consul v. Rückmann in den Fürstenthümern der Moldau und Wallachey einer, und Fürst Stourdja anderer Seits den Auftrag erhalten, Bericht zu erstatten. Fürst Bogorides, Schwiegervater des Fürsten Stourdja, ist dieser Sache nicht fremd, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dieser Streit aufs Gütlichste abgemacht wird, da beide Höfe in keinem Fall zu einer neuen Fürstenwahl geneigt scheinen. Die neuesten Berichte aus Jassy berechtigen zu dieser Hoffnung denn ein großer Theil der Beschwerden ist bereits als erledigt zu betrachten. — Ein dieser Tage erscheinener großherlicher Ferman ordnet einen Unterschied der Kopfbedeckung zwischen den Rajas und den Türken an, und wird als sehr zweckmäßig erkannt, da sich dadurch die ungebildete Klasse der Moslams wider bevorrechtet glaubt.

#### W i s s e n s c h a f t l i c h e s .

• Breslau. Wie haben schon früher einmal berichtet, daß die Herren Funke und Westermann in Leipzig Acta societatis Graecae herausgeben wollten, welche von Seiten aller ehemaligen Mitglieder als äußeres Zeichen ihrer fortdauernden Vereinigung angesehen werden sollten, indem von denselben Abhandlungen über beliebige Gegenstände der griechischen und lateinischen Literatur zur Aufnahme für die Acta verlangt wurden. Die Ausführung dieses beifälligen Unternehmens hat ansezt begonnen und das erste Heft des ersten Bandes ist bereits bei Köhler in Leipzig XXX. und 208 Seiten (in gr. 8.) stark erschienen. Herr Prof. Gottfried Herrmann in Leipzig, der Stifter und Präses dieser Gesellschaft, hat hierzu eine Vorrede geschrieben, worin er nach einigen Bemerkungen über den Gang seiner eigenen Bildung vom Zwecke der griech. Gesellschaft und über die Methode, die er bei den wissenschaftlichen Uebungen der Mitglieder befolgt, spricht und zuletzt dreier würdigen Mitglieder gedenkt, (Erfurth, Reiff, Passow.) welche nicht mehr unter den Lebenden sind. — Es wäre nicht uninteressant, wenn auch in Schlesien von einem ehemaligen Mitgliede des Breslauer philosophischen Seminars, das unter der Leitung der Professoren Schneider und Heindorf 1812 seine Uebungen begann, ein ähnliches Unternehmen erfolgte. Gewiß würde die Theilnahme in der Provinz und außerhalb nicht mangeln. Die erste Nachricht von diesem Institute in Breslau enthalten die schlesischen Provinzial-Blätter vom Oktober 1812. S. 325 - 331.

• Agram. (Privatmitth.) Die österreichische Volkshymne: „Gott erhalte unsern Kaiser,“ wurde nun auch in die slavonische (slawische Büchersprache) und in die serbische (illyrische) Sprache übersetzt. Das Druckwerk verdient um so mehr beachtet zu werden, als es nicht nur durch die geschmackvolle Eleganz, mit der es ausgestattet, sondern auch in Rücksicht des Ortes, in dem es gedruckt wurde, zu einer bibliographischen Seltenheit vollkommen sich eignet. Der Fürst von Servien, Milosch Obrenowich, veranstaltete diese Uebersetzung, und der Beweis seiner tiefen Verehrung für Se. Maj. den Kaiser muß jedem Oesterreicher höchst erfreulich sein.

• Wien. (Privatmitth.) Der Monat Juli ist für die Schauspieler unseres Hofburgtheaters der Ferienmonat. Sehr



her sind bereits abgegangen, oder gehen noch ab: Hr. Korn nach Marienbad, Hr. Herzfeld nach Hamburg (seine Vaterstadt), Hr. Wilhelmi nach Prag, H. Figner und Frau nach Grätz.

(Neue Erfindung.) Bekanntlich ist man in London auf der Straße keinen Augenblick sicher, daß einem nicht alles aus der Tasche gestohlen wird, und vergeblich waren bis jetzt die klügsten Leute bemüht, diesem Uebel vorzubeugen. Jetzt ist endlich ein Londoner Schneider durch Nachdenken auf den geistreichen Einfall gekommen, Röcke ganz ohne Taschen zu machen und niemanden, der einen solchen Rock trägt, ist noch etwas aus der Tasche gestohlen worden.

Es kommt doch auch viel darauf an, daß Einer mit seiner Kunst gerade in die rechte Zeit fällt. Kürzlich starb zu Paris der Mann, der alle Kanonen für Napoleon zu gießen hatte und hinterließ, außer großen Gütern, ein Vermögen von mehreren Millionen, die bei dem Kanonengießen abgefallen waren. Heut zu Tag kann ein Kanonengießer sein Stück ebenfalls noch mit Böllern für Vogelschützen machen. (Dorf.)

Breslau, den 29. Juni 1836. Am 19. d. M. erkrankte beim Baden an unerlaubter Stelle in der Dhle bei Morgenau ein 22 Jahr alter Dienstknecht. Er wurde nach Verlauf von 4 Stunden gefunden, doch blieben die angelegten Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg.

Am 21. wurde unsern hiesiger Stadt ein Dienstknecht aus Neutirch, der nach stühigem Besuch hiesiger Brandweinläden, in der Trunkenheit vom Wagen fiel, übergesahren und dadurch dergestalt beschädigt, daß er starb, ehe noch die herbeigeholte ärztliche Hülfe anlangen konnte.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 24 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 1, an Krämpfen 8, an Brust- und Lungenkrankheit 14, an Wassersucht 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 10, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 1, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 1, von 80 bis 90 Jahren 2.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1968 Scheffel Weizen, 4888 Scheffel Roggen, 682 Scheffel Gerste, 1966 Scheffel Hafer.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 1 Schiff mit Getreide, 14 Schiffe mit Brennholz und 44 Gänge Bauholz.

Breslau, 29. Juni. Seit Jahren hatte sich das hiesige Publikum von allen größeren Wasserpartien zurückgezogen, obgleich eine Menge hübscher Gondeln bei billigen Preisen zu haben sind, und die Oder mit ihren grünen freundlichen Ufern so vielen Reiz darbietet. Um so erfreulicher ist es, daß sich neben wenigen anderen eine Gesellschaft gebildet hat, die jährlich einmal gemeinschaftlich eine Wasserfahrt veranstaltet. Diese Gesellschaft besteht aus jungen gebildeten Männern, meistens Commis der hiesigen Kaufmannschaft. Vorgestern halb drei Uhr Nachmittag versammelte sich dieselbe an der Goldbrücke. Ein großes Oderschiff ringsum mit Guirlanden geschmückt und

vor der Kajüte drappirt mit farbigen Gardinen, die einen Triumphbogen bildeten, wartete der Kommenden. Hoch in den Lüften flatterte der königliche Adler am Mastbaum, an welchem die Schiffer, bekleidet mit rothen weiten Beinleiden mit Gold verzierten rothen Gürteln, mit weißen flatternden Hemdärmeln, die Segel ordneten. Vorn an den Rudern lehnten, das Signal erwartend, die übrigen Schiffer, bekleidet mit blaugestreiften Beinleiden, Silber geschmücktem blauem Gürtel und einem Strohhut, der, aufs Ohr gestülpt, gewissermaßen die Richtung des Windes andeutete. Jetzt füllte der Wind die Segel, die Rudern drangen in die Fluth, die Mannschaft jubelte und das versammelte Publikum jauchzte ein Vivat. So gieng die Fahrt Strom auf mit vollem Wind! Voraus fuhr das Musikcorps des hiesigen Kürassier-Regiments, den Beschluß machten die Probiantkähne und andere Gondeln, die auf eigene Hand segelten. In Jedlig wurde gelandet. Mit Sang und Klang, drei Mann hoch marschirend, nahm die Mannschaft das Schloß Jedlig ein, sich festsessend im Garten an der wohlservirten Tafel, welche durch eine auf Stangen ruhenden Guirlande von den Zuschauern getrennt blieb. Unter dem Schmettern der Trompeten erklangen die Gläser und unter Heiterkeit, Frohsinn und Gesang begann das Abendbrodt, nachdem einer der Herrn Vorsteher eine kurze sehr passende Rede gehalten hatte. Es war gegen zehn Uhr Abends, als ich mit vielen Hundert Zuschauern an dem Holzplatz stand, in der Nähe des Badeplatzes, wo man stromaufwärts bis Jedlig sehen konnte. Plötzlich stieg in weiter Ferne eine Rakett hoch in die Luft, und ein Kanonenschlag folgte diesem Signal. Bald sah man am fernen Ufer kleine Flammen wie Fackeln aufzucken. Nach wenigen Minuten ertönte ein zweiter Kanonenschlag, mehre Leuchtugeln stiegen gen Himmel, und auf dem Strome wurde ein einzelner lichter Punkt sichtbar, der sich bald in viele Flammen theilte. Die Flotte war abgeseilt und schwamm der Heimath zu. Jetzt hörte man einzelne Trompetenstöße, jetzt sah man deutlich Fackeln, die hoch flatternde vom Widerscheine glänzende Flagge, jetzt sah man das Schiff auftauchen aus der Fluth. Laut tönte der Jubelruf vom diesseitigen und jenseitigen Ufer, als die Flotte ein miniatur auf den glänzenden Wellen daher kam. 10 bis 15 kleine Kähne segelten dem Hauptschiffe voraus und gewährten, zwischen den Lichtern und Fackeln des Schiffes und unserm Auge kreuzend, einen herrlichen Anblick. Voraus eilte wieder die kleine Gondel, die uns begrüßte mit Musik, und hinterher schwamm stolz und nur vom Strome getrieben das von 80 Fackeln erleuchtete Schiff, dessen Flagge hoch in den Lüften rauschte. Von allen Seiten ertönte ein Hurrah, und auf dem Flusse erklangen Gesänge, zischten die Raketten und schmetterten die Trompeten, bis die Flotte gelandet und der Fluß sich wieder einhüllte in sein nächtliches Dunkel.

#### Palindrom-Logogryph.

Vier Theile sind's, aus denen ich bestich', und zwae Sowohl im Wort, als auch in meinem Wesen, Die Länge ist stets gleich; auch bleib' ich's immerdar, Du magst mich vorwärts oder rückwärts lesen. Willst Du abwechselnd nun vorsehen mir ein Zeichen, Werd' ich Verschiedenes, das sich nicht läßt vergleichen: Erst ruf ich einem Thier, die Stimme zu erheben; Drauf, mehrfach, gebe ich für Thier und Menschen Kleider; Dann werd' durch Feuer ich, doch auch durch Geist gegeben Und bin ein uralte Weib, jedoch erkrankt ich leider!



Hierauf werd' ich ein Ding, womit man pflegt zu schöpfen;  
Sodann bring' ich den Tod gar vielen armen Tröpfchen;  
Und endlich wohnt in mir so Mensch als kleines Thier,  
Doch jener fruchtlos weis; dies heut Genüße Dir.

F. R.

**Logogryph.**

Männer und Widler erhebt' ich als Mann zum Gipfel des  
Ruhmes,

Gallisch geabelt als Weib sichts' ich vor plötzlichem Fall.

3.....

**Insertate.**

**Theater-Nachricht.**

Donnerstag: „Don Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Fräulein v. Gasmann, Königl. bayerische Hof-Opernsängerin, Donna Anna, als erste Gastrolle. Hr. Dersta, k. k. Hof-Opernsänger, Don Ottavio als zweite Gastrolle.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die am 23ten d. M. vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter, Lotte, mit dem Herrn Dr. Ehlich aus Brieg, beehren wir uns hierdurch ensernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 26. Juni 1836.

J. Wolfson und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lotte Wolfson.  
Dr. Ehlich.

**Literarische Anzeigen**

der Buchhandlung

**Josef Max und Komp. in Breslau.**

In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist erschienen, u. durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Novum Testamentum graece. Ad aptimorum librorum fidem recensuit Ant. Jaumann, eum selecta lectionem varietate ed. nova, 8. maj. 17 1/2 Sgr.

So eben sind bei Hl. Kupferberg in Mainz erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben: Herman, H., vollständiger alphabetischer Vereins-Zolltarif, enthaltend ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller Waaren, mit Angabe ihrer Ein- und Ausgangs-Abgaben, so wie der Rheinschiffahrtsgebühren (Rheinoctroi) nach dem Königl. Preuss. Original-Tarif vom 30. October 1831 und 18. November 1833. Mit 1 Karte der Zollvereinsstaaten und der Canal-Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein. 8. geh. 12 Sgr.

Jacobi, G. A., Beschreibung des gegenwärtigen Zustan-

des der Europäischen Feld-Artillerien. 28 Hefte, enthält: Beschreibung des Materials und der Ausrüstung der Niederländischen Feld-Artillerie. Mit 6 Steintafeln. gr. 8. geh. 16 Sgr.

Jahrbücher für Theologie und Christliche Philosophie, herausgegeben von Dr. Kuhn, Dr. Cocherer und Dr. Staudenmaier, Professoren an der Universität in Gießen. Jahrgang 1836. 18 oder VI. Bd. 18 Hfte. gr. 8. geh. 20 Sgr.

**Höchst wichtige Schrift!!!**

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

**Die Offenbarung Gottes durch die Vernunft**

als die einzig gewisse und völlig genügende. Allen Freunden des Lichts und eines vernünftigen Christenthums, gewidmet von Dr. Heinr. Stephani, Kirchenrathe u. c. gr. 8. br.

Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Zur Empfehlung dieser Schrift darf nur gesagt werden, daß sie die beiden bis jetzt unaufgelöst gebliebenen Fragen: „was ist Wahrheit und wie offenbart sich uns Gott durch die Vernunft eigentlich?“ so deutlich beantwortet, um nunmehr hoffen zu können, daß die beiden Uebel der Menschheit, der von der Philosophie erzeugte Unglaube und der von der Theologie genährte Aberglaube bald aus unserer Welt verschwinden werden.

**Für Thierärzte und Polizei-Behörden.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., und zu beziehen durch C. Schwarz in Brieg, C. S. Ackermann in Oppeln, Blaslawsky in Gleiwitz, A. Hirschberg in Olag:

F. F. Körber's: (Königl. Preuss. Kreis- und Departements-Thierarzes) Handbuch der

**Seuchen und ansteckenden Krankheiten**

der Hausthiere, mit besonderer Berücksichtigung der dabei nöthigen prophylactischen und polizeilichen Vorkehrungen. gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die großen Verheerungen, welche die Seuchen und ansteckenden Krankheiten unter unseren Hausthieren anrichten, und die Gefahr, mit welcher manche derselben die Gesundheit und das Leben des Menschen bedrohen, geben diesen Krankheiten eine besondere Wichtigkeit. Das gegenwärtige Werk ist nicht nur für alle Thierärzte, sondern insbesondere für die betreffenden administrativen Behörden bestimmt, da es, außer den medicinischen Mitteln, zugleich überall die zweckmäßigsten Vorbauungsmaßregeln und die zu treffenden polizeilichen Vorkehrungen angiebt.

Mit einer Beilage.



# Beilage zur № 149 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 29. Juni 1856.

In allen Buchhandlungen, namentlich in der Buchhandlung Josef May und Komp in Breslau ist als so eben erschienen vorräthig zu haben:

Leitfaden für die Vorlesungen in dem Religionskollegium. (Von Prof. E. Salomon.) 2te und 3te Abth. gr. 12. 6 gr. — Die 1ste Abtheil. kostet 8 gr.

Nele. Th., das Bildniß. Ober: Der Ursprung der Wallfahrt zu Maria-Steinbach in Oberschwaben. Allen Frommen zur Erbauung neu erzählt. Mit 1 Zittelpf. 12. 2 gr.

— der strenge Oheim. Eine neue Erzählung für Alle, besonders für die reisere Jugend. Mit 1 Zittelpf. 8. 4 gr.

Rauchenbichler, J. andächtige Betrachtungen über das heilige Vater Unser. Aus den Schriften der Väter und Kirchenväter gezogen, mit einem Vorantritte vom Gebete, einer Handacht und Litanei von der göttlichen Vorführung, für alle fromme Peter im Geiste und in der Wahrheit. Mit 1 Zittelpf. gr. 12. 6 gr.

Bei G. Ph. Aderholz in Breslau, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke und in allen Buchhandlungen ist folgende wichtige Schrift so eben angekommen:

Rezin, Dr. H., über die Krätze und ihre Behandlung, nach der englischen Methode gr. 12. geh. 11¼ Sgr.

Der Verfasser behandelte in den letzten drei Jahren mit dem glücklichsten Erfolge 249 Krätzler: anse von verschiedenem Geschlechte und dem verschiedensten Alter. Nach zwei Tagen wurden 236, nach drei Tagen 11 und nach vier Tagen 2 so vollkommen geheilt entlassen, daß sich weder eine Recrudescenz der Kraheit, noch die geringsten übeln Folgen nach dieser Cur zeigten. Seine Stellung machte ihm eine längere Beobachtung der Genesenen möglich. Sprechenbere Beweise für die Vorzüglichkeit und Nachahmungswürdigkeit dieser Methode scheint es kaum zu bedürfen.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Abrehtsstraße Nr. 6 sind zu haben:  
Landrecht, neueste Ausgabe 1832 mit gr. Druck. Hftb. f. 7 Rthlr. Gerichtsordnung 1331 mit gr. Druck in eleg. Hftb. f. 3½ Rthlr. Stromb. d. Ergänzungen zum allg. Landrecht, neueste Aufl. prachv. geb. f. 3½ Rthlr. Nachtrag zu allen Ergänzungen von Stromb. d. 1832. eben so geb. f. 1 Rthlr. Grävell, Commentar zur Gerichtsordnung mit Nachträgen 6 Bde. gut geb. f. 6 Rthlr. Vielzig Commentar: 8 Bde. gut geb. f. 6 Rthlr. Matthi's Monatschrift 11 Bde. gut geb. f. 6 Rthlr. Klein's Annalen 26 Bde. Hftb. f. 7 Rthlr. Eisenberg und Stenzel Beiträge 18 Bde. gut geb. f. 5 Rthlr. Paalow's Magazin 7 Bde. eleg. geb. f. 2½ Rthlr. Paalow Handbuch für praktische Juristen 3 Bde. f. 1 Rthlr. Labenberg, gericht-

liches Verfahren, 1825. f. 1½ Rthlr. Arnslang, neues Ceroleb, 4 Bde. f. 2 Rthlr. Drosse Hülfshof. Kirchenrecht, 2. Aufl. 1832 gut geb. Pop. 4¼ f. 3 Rthlr. Gräv. II, vom Besitze, eleg. geb. 15 Sgr. Derselbe, vom Nießbrauch eleg. geb. 20 Sgr. Derselbe, Vorträge, eleg. geb. 25 Sgr. Fischers Repertorium, 2 Bde. eleg. geb. f. 1½ Rthlr. Fais's jurist. Encyclopädie, 2. Aufl. gut geb. f. 1½ Rthlr. Merkel, Commentar zum Landrecht, 20 Sgr. Derselbe, zur Gerichtsordnung 1 Rthlr.

**Adelung's Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. 4 Bde. 4to. in elegantem Halbfrbd. Lp. 24. f. 12 Rthlr.**

Bei dem Antiquat Ernst, Kupferschmidestraße Nr. 37 in der goldenen Granate, ist zu haben:

Hauff, bibl. Concordanz, 2 Bde. Stuttgart, 828—33, eleg. Ppb. ganz neu 4½ Thlr. Jo. v. Eck, Auelog. d. C., Fol. Ingolst. 532, m. Holzsch. Vign. n. e. alten Meister, Hftb. 2 Thlr. Adam Reifner, Wunderwerk J. C., Fol. Felf. 565, m. Holzsch. Vign. v. Simon Güter, Lrd. m. Bistl. 1½ Thlr. Cochlaii comment. de actis et scriptis Lutheri. Fol. Mogunt. 549 Gregorii Nysseni opera lat. Col. 551, Hftb. 1 Thlr. Vasari, delle vite de piu excell. pittori, scultori et architettori 3 part. 4 voll. 4. con fig. Fiorenza, Gianti 568, Lrd. 6 Thlr. Laitresse großes Waterbuch, 3 Bde. 4. m. vielen K., Nrb. 784, Hftb. L. 6 f. 2½ Thlr. Berlin wie es ist. m. K. u. Pl. 831, Hftb. gbr. L. 2½ Thlr. f. 20 Sgr. Trend's Lebensgesch. m. Nachtrag 4 Bde., Berl. 787—92, Ppb. L. 2½ f. 1 Thlr. Volktrath Hoffmann, die Erde und ihre Bewohner, m. Ch. u. K., Satz. 832. L. 1 Thlr. f. 20 Sgr. Rösse, Lehrbuch d. Weltgesch. f. Töchterschulen, 3 Bde. m. K. Ste A. Bresl. 836, eleg. Ppb. 3½ Thlr. Lorenz, Nicuin's Leben, Hft. 829 Ppb. L. 1½ Thlr. f. 20 Sgr. Schlegel, üb. dram. Kunst u. Lit., 2te A., 3 Bde. Hftb. 817, eleg. Ppb. L. 5 f. 3 Thlr. Görlig, allg. deut. Volksnaturgesch. m. vorzügl. Verückf. Schlesiens, m. ill. K. Bresl. 821, Hftb. L. 3½ f. 1½ Thlr. Wieland, artisches u. neues alt. Museum, 7 Bde. Zürich 796—809 Ppb., L. 14 f. 1½ Thlr. Sulzer's Theorie der schönen Künste, letzte A. 4 Bde. Lpz. 792—94 Ppb., L. 8½ f. 4 Thlr. Kästner, vollst. Lehrbegriff der Optik, nach Rob. Smiths, 4. m. K. A. 755, reich. Cassand. L. 3½ f. 1½ Thlr. Das Brockhaus'sche Conversationslexicon, 5te Aufl., 10 Bde. in eleg. Ppb. 6 Thlr. Hoffmann, die Tonkünstler Schlesiens. Bresl. 831. L. 1½ Thlr. f. 25 Sgr. Seidel, Charinomos, Wittr. z. allg. Theorie u. Gesch. d. schönen Künste, 2 Bde. Mgdb. 825, L. 5½ f. 2½ Thlr.



**Bekanntmachung.**

Nach den höhern Ortes ergangenen Bestimmungen soll die dem Königlichen Rent-Amte Dhlau zugehörnde wilde Fischerei-Benutzung im Dhlau-Flusse, auf der Feldmark des Borerwerkes Sackerau von der Baumgärtner bis zur März-dorffer Grenze, nebst den beiden innerhalb der Fischerei be- legenen Wiesen von resp. 2 Morgen 91 □ Ruthen und 2 Morgen 100 □ Ruthen, zusammen 5 Morgen 11 □ Ruthen, zum Verkauf gestellt werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 6. Juli. c. a., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, angesetzt worden ist. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich an dem gedachten Tage in dem Lokale des Königlichen Rent-Amtes Dhlau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen von diesem Verkauf können von jetzt ab in dem obgedachten Königlichen Rent-Amte eingesehen werden.

Dhlau den 19. Juni 1836.

Königliches Rent-Amt.

**Nothwendige Subhastation.**

Der zur Vorstadt Dhlau sub Nr. 145. belegene, der verehelichten Kretschmer Junger hieselbst angehörige Kretschmer nebst Zubehör, von welchem die Taxe und Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen, soll am 1. August c. Nachmittags 3 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dhlau, den 12. Januar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.  
Gallii.

**Verpachtung des Kernobstes auf den Chausseen.**

Die Pachtlustigen werden eingeladen und ihnen hiermit bekannt gemacht, daß die Termine zur Verpachtung des Kernobstes auf den Chausseen zwischen Breslau und Dhlau den 16. Juli, Vormittag um 10 Uhr im Gasthose zu März-dorf, auf der Schweidniger Chaussee den 18. Juli Vor-mittag um 9 Uhr im Gasthose zu Klettendorf, und auf der Berliner Chaussee, von Lissa bis hinter Maserwis den 19. Juli Vormittag um 10 Uhr, im Gasthose zu Borne durch den Unterzeichneten gegen baare Einzahlung abgehal- ten werden. Die Pacht-Bedingungen sind bei den beiden Baumgärtnern Thiel und Gismacher nachzusehen.

Breslau, den 21. Juni 1836.

Wiebig,  
Königl. Begebau-Inspektor.

**Auktion.**

Am 1sten k. M. Vormit. von 9 Uhr, soll im Auktions- Gelasse Nr. 15 Mäntlerstraße ein Nachlaß, bestehend in einer goldenen Reparatur Uhr, in Gläsern, Leinwand, Bet- ten, Kleidungsstücken, Meublen, Hausrath und in einer damascirten Doppelflinte von Anshüs in Melis, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auktions-Comiss.

**Ein 7octaviger Flügel**

kommt heute Vormitt. 11 Uhr, in der Auction Dhlauer-Strasse Nr. 43, mit vor.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Dortheor, Rosengasse, ist das Haus Nr. 12 nebst Gar- ten aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1 drei Siegen.



**Stahl Schreibfedern**  
neuerfundener Mas-  
se in höchster  
Vollkommenheit.

Von Hamburg sind so eben wieder bei uns ein- getroffen:

**Extrafine geschliffene  
Stahlfedern,**

welche Stück für Stück approbirt sind.  
Lords' pens, zum Schönschreiben, das Dutzend 8 Gr.  
Kaiser-Federn, die vollkommenen, das Du- tzend 16 Gr.  
Napoleon's pens, Riesen-Federn, die Karte 18 Gr.  
Sämmtlich mit angeschliffenen Spitzen - über- treffen Alles bisher zu Tage Geförderte.  
In Breslau erhält man dieses Fabrikat allein ächt bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung am Ringe Nr. 52, in Glatz bei A. J. Hirschberg, in Op- peln bei Ackermann.

**Wildunger Brunn,  
Abelheitsquelle und Riffinger  
Ragozi-Brunn,**

empfang nebst allen andern Brunnen-Arten die neuesten Schö- pfungen, und empfiehlt zu geneigter Abnahme:  
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke Nr. 12.

**Schwarze Natur-Kreide,**

vorzüglich rein und mild, offerirt bei Parthien zu civilem Preise:

die Papier-Handlung

**F. L. Brade,**

am Ringe Nr. 21 dem Schweidn. Keller gegenüber.

**Besten frischen gepressten Caviar**

erhält und offerirt im Ganzen und im Einzelnen:

**Friedrich Walter,**

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Ein 7octaviger Mahagoni-Flügel, gut und modern gear- beitet, mit geschmackvoller Laubwerkverzierung, steht billig zu verkaufen bei der

verm. Instrumentenmacher W. Schmidt,  
Karlestraße No. 42.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meindl, Redangelmarkt- und Schußbrück- Eck Nr. 1.



# Eine Schwimmanstalt

für Knaben jeden Alters und eben so für erwachsene Personen, wird von Unterzeichnetem im Bürgerwerder an der Schleuse unter Anleitung eines bedeutenden Mannes angelegt. Die höchst zweckmäßige Konstruktion der ganzen Anlage ist dahin bedacht, daß Eltern ihre Knaben ohne die mindeste Gefahr der Anstalt anvertrauen können, da vermöge eines großen mit Latten umschlagenen Korbes, welcher einen abgediehlten Fußboden hat, kein Kind verunglücken kann, da außerdem zwei Schwimmmeister welche fortwährend die Aufsicht haben, die Knaben an der Angel schwimmen lehren. Die Anstalt wird in diesen Tagen ins Leben treten, die Bedingungen näher bestimmt werden.

Breslau, 29. Juni 1836.

Kroll.

## Bekanntmachung.

Es empfehlen sich Herr Kallmann und Sohn aus Neustadt D/S. zum Breslauer Jahrmärkte mit echt leinenen Tischzeugen, Servietten und Handtüchern von verschiedener Breite, wie auch breiter und schmaler weißer Leinwand mit möglichst billigen Preisen. Die Barden sind ohnweit den sieben Kurstücken.

# Wannenbäder

zu fünf Silbergroschen offerirt in netten freundlichen Zimmern: Breslau, den 29. Juni 1836.

Kroll, im Bürgerwerder.

# Wasserrüben-Saamen

oder weiße Herbst auch Stoppelrüben genannt, offerirt wohlfeil: Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedbrücke Nr. 12.

# Gasthofs = Empfehlung.

Indem ich den Gasthof zum Rautenkranz in Liegnitz am kleinen Ringe auf mehrere Jahr pachtweise übernommen habe, so versehe ich nicht, denselben einm hohen Adel, verehrten Publiko, sowie resp. Reisenden bestens zu empfehlen, und werde mich bestreben, durch billige, reelle und prompte Bedienung des Zutretens aller verehrten Gäste werth zu machen. Liegnitz, den 25. Juni 1836.

Treutler,  
Gastwirth.

Eine, in häuslicher Stille lebende Familie auf dem Lande wünscht eine Gouvernante katholischer Religion, welche sowohl dem wissenschaftlichen Unterrichte für junge Mädchen, als auch dem im Klavierspiel, Gesang und Zeichnen, insbesondere aber der Französischen Sprache, vollkommen gewachsen ist. Anstellungsuchende haben ihren Antrag an Dem. Ober-Post-Sekretär Gädcke zu Breslau, auf dem Königl. Ober-Post-Amte daselbst, zu adressiren.

Ein Stud. philol. erbiethet sich in allen Gymnasial-Wissenschaften, besonders aber in der Mathematik gründlichen Privat-Unterricht zu ertheilen. Das Nähere Nikolai-Kraße Nr. 70., eine Stiege hoch.

## Leichte Rissen

in verschiedenen Größen, sind wohlfeil abzulassen, Schweidniger-Straße Nr. 1. in der Strohhut-Niederlage.

# \* \* Beachtungswertes. \* \*

Ein Handlungs-Commiss, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher 6 Jahre als Lehrling und 2 Jahre als Diener in einem Material-, Wein- und Eisen-Geschäft servirt hat, nach Beendigung dieser Zeit aber wiederum in 2 andern Handlungshäusern in jedem 3 Jahre zur größten Zufriedenheit, verbunden mit strengster Plichterfüllung gedient, wünscht zu Term. Mich. c. seine gegenwärtige Stellung gegen eine andere zu vertauschen. Seine höchst vortheil- und musterhaften Zeugnisse, welche bei mir zu jeder Zeit zur Ansicht bereit liegen, geben dem jungen Manne wohl Hoffnung, daß ein jeder Chef der Handlung, der ein dergleichen Subjekt bedarf, hierauf reflectiren wird.

J. W. Nicolmann,  
Besitzer des Commissions-Comptoir,  
Schweidniger-Straße Nr. 54.

Es wird ein Rittergut, wozu Wald und Leichwirthschaft, so wie Brennerei und Brauerei gehören muß, zu pachten verlangt. Frankirte Briefe werden in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

## Verloren.

Am 24ten d. M., Nachmittags ist auf der Promenade vom Gieseler'schen Garten bis zur Taschenstraße ein violet seidener Pompadour, in dem eine Perlenbörse, worin circa 1 Thlr. an Gelde und ein gesticktes Barttischschmuckstück, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieser Zeitung abzugeben, und das in der Börse enthaltene Geld als Belohnung zu behalten.

## Verloren.

Am 25. d. M. ist vom Ring bis zur Ohlauerstraße, ein goldnes mit grünen und weißen Steinen gefasstes Ohrgehänge verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, solches Ring Nr. 9, eine Treppe hoch, gegen eine Belohnung auszuhandigen.

Heute Donnerstag den 30. Juni großes Militair-Concert von dem Musik-Corps des Königl. Hochlöblichen 11ten Infanterie-Regiments im Garten zu Lindenruh.

Donnerstag den 30. Juni

# Stöhr = Ausschieben,

wobei jeder gewinnt.

Dieser Stöhr ist der Größte von denen, welche dieses Jahr an der Pöhrbrücke gefangen wurden, und ist derselbe bis 1 Uhr Nachmittags lebendig zu sehen, wozu ergbenst einladet:

Herzog, Cofferier vor dem Sandthor.



# Torten-Ausschieben

nebst Garten Concert und Beleuchtung, findet heute Donnerstog bei mir statt; dazu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.  
Scholz, Cof.-tier.  
Matthias Strafe Nr. 81.

## Wohnungs-Gesuch.

Zu Michaelis d. J. wird eine anständige Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör, in nicht zu großer Entfernung von dem Ober-Post Amt, gewünscht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen sub Litt. C. S. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abgeben lassen.

Zwei meublirte Zimmer im ersten Stock, so wie Stallung für 3 Pferde, Wagenremise und Futtergelaß, sind, entweder ganz oder getheilt, an einen anständigen Miether, Matthiasstraße Nr. 13, abzulassen.

## Vermietung.

Eine berühmte Bäckerei in der neuen Sand-Straße Nr. 2 zu Michaelis, das Nähere daselbst im Bäcker-Laden. Ferner ein geräumiges Gewölbe zu jeder Feuer-Weckstatt, chemischen Fabrik, Brenn Küche, u. s. w. geeignet, mit und ohne Wohnung, in der Scheitnicher-Straße N. 22. so gleich. Näheres daselbst im Kramladen.

## Angelkommene Fremde.

Den 29. Juni. Gold. Gans: Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentzschine. — Hr. Rittmstr. Krickend a. Militzsch. — Hr. Graf v. Rosig a. Lobris. — Hr. Graf v. Potocki aus Rußland. — Hr. Bürger Zawadzki a. Warschau. — Gold. Krone: Herr Apotheker Jiling aus Posen. — Herr Apotheker Franz aus Rawicz. — Gold. Baum: Hr. Graf v. Pfeil aus Eulguth. — Hr. Graf v. n. Schwerin aus Bohrau. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Hellwich a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Hausverwalter Scholz a. Leubus. — Hr. Rittmstr. v. Rogowski und Fr. Dokt. Richter a. Krotoschin. — 2 gold. Löwen: Hr. Kr. Sekretair Kögel a. Ohlau. — Hr. Rsm. Wunderlich a. Zobten. — Weiße Adler: Hr. Fürstbischöflicher-Kom. Baron v. Plotho a. Neisse. — Hr. General-Maj. v. Molosnow a. Karlsruhe. — Hr. Gutsbes. v. Stiebler a. Tschunkame. — Hr. Rsm. Friedländer a. Beuthen. — Hr. Rsm. Sohn a. Rosenberg. — Rautenkranz: Hr. Rsm. Ebbenstein a. Krakau. — Hr. Rsm. Ebbenstein a. Teschen. — Hr. Rsm. Mühlberg a. Berlin. — Hr. Gutsb. Kunert a. Loyki. — Hr. Möbelh. Wachtel a. Krakau. — Gold. Schwerdt: Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Gobbin a. Wohlau. — Hr. Rsm. Schwarz a. Barmen. — Hr. Rsm. Hüfer a. Hagen. — Gr. Stube: Hr. Rsm. Silbermann a. Zutroschin. — Weiße Storch: Hr. Rsm. Kempner a. Kempen. — Hr. Rsm. May a. Rosenberg. — Herr Rsm. May a. Guttentag. — Hr. Rsm. Weiß a. Rosel. — Herr Rsm. Fränkel a. Bütz. — Hr. Rsm. Liebrecht a. Ramslau. —

Hr. Rsm. Fränkel a. Biegenhals. — Gold. Hirschel: Hr. Rsm. Münzer a. Nikolai. — Hr. Kaufmann Sachs a. Rosenberg. — Hr. Rsm. Bergmann a. Matapane. — Hr. Kaufm. Brand, Herr Kaufm. Meyer u. Hr. Rsm. Friedmann a. Pleschen. — Privatlogis: Schweidnigerstr. 41. Hr. Rsm. Forenz aus Hirschberg. — Schweidnigerstr. 35. Hr. Rsm. Wiesner aus Juliusburg. — Ohlauerstr. 41. Lt. v. Wachsmann aus Brieg. — Ursulinerstr. 21. Hr. Oberamtmann Tillgner a. Schlawentzschüg.

## WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 29. Juni 1836

Wechsel-Course.		Briefe.	Gold.
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	141 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco . . . . .	à Vista	131	—
Ditto . . . . .	3 W.	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	449 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. Sterl. . . . .	3 Mon.	6. 23	—
Paris für 100 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. . . . .	à Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Ditto . . . . .	Messe	—	—
Augsburg . . . . .	2 Mon.	102 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr. . . . .	à Vista	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	102 $\frac{1}{2}$	—
Berlin . . . . .	à Vista	—	100 $\frac{1}{2}$
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	98 $\frac{1}{2}$

## Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten . . . . .	—	98 $\frac{1}{2}$
Kaisersl. Ducaten . . . . .	—	98 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or . . . . .	115 $\frac{1}{2}$	—
Pöln. Courant . . . . .	104 $\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine . . . . .	41 $\frac{1}{2}$	—

## Effecten-Course.

	Staats-Pap.	Bank-Pap.	Gold.
Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Seehandl. Präz. Scheine à 50 R. . . . .	—	—	61
Breslauer Stadt-Obligationen . . . . .	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	90 $\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posen Pfandbriefe . . . . .	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. . . . .	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Ditto ditto — 500 — . . . . .	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Ditto ditto — 100 — . . . . .	4	—	—
Disconto. . . . .	—	5	—

29 Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl.
6 U B	27'' 11. 84	+ 14. 6	+ 11. 4	+ 9. 8	D. 30	heiter.
2 U N	27'' 11. 30	- 17. 1	- 20. 1	- 12. 5	SW. 9'	heiter.

Nachtfröhe + 11, 4 (Thermometer) Ober + 15, 8

# Getreide-Preise.

Breslau den 29 Juni 1836.

Malzen:	1 Rthl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rthl. 23 Sgr. — Pf.	— Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 17 Sgr. — Pf.	— Rthl. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 16 Sgr. — Pf.
Hafers:	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 14 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7  $\frac{1}{2}$  Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerß.

Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.